

Katechetische Ratschläge des hl. Augustinus

Autor(en): **Fässler, T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 48

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Katechetische Ratschläge des hl. Augustinus. — Jahresbericht des kath. Erziehungsvereins der Schweiz. — Bücherchau. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Inserate.
Beilage: Mittelschule Nr. 8 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Katechetische Ratschläge des hl. Augustinus.

Von Th. Fäßler, Präfekt, Schwyz.

Wie der Wanderer auf Wegweiser schaut, so wird der Lehrer für seinen Unterricht von Zeit zu Zeit den Rat erfahrener Männer sich zu Herzen nehmen und ihn zu seinem und der Schüler Vorteil befolgen. Unter den vielen diesbezüglichen Winken, die wir da und dort lesen und hören, verdienen wohl die Regeln, die der hl. Augustinus, als Bischof, dem Katecheten Deo gratias gegeben, von jedem Lehrer und insbesondere vom Religionslehrer beherzigt zu werden. Diese Regeln, den Augustin'schen Schriften und hauptsächlich dem Büchlein „De catechizandis rudibus“ entnommen, lassen sich kurz in folgende Punkte fassen. *)

1. Der christliche Lehrer vergesse nicht, daß er „als Verteidiger des wahren Glaubens und Bekämpfer des Irrtums, Gutes lehren und Böses abgewöhnen muß. Daß er dabei Gegner zu gewinnen, Schläffe aufzurütteln, Unwissende aufzuklären hat.“

2. Das Amt des Katecheten fordert eine gute Vorbildung. „Wer lehren will, der lerne zuerst selbst alles, was gelehrt werden soll und erwerbe sich auch, wie es sich einem Manne der Kirche geziemt, die Befähigung zu reden.“ Augustinus erklärt aber, daß die Form und die Redegewandtheit nicht so wichtig sei als die Kenntnis der hl. Schrift; denn, wenn der weniger Beredte etwas mit eigenen Worten nur ungenügend bewiesen hat, so wird dann das große Wort der hl. Schrift um so mehr Beweiskraft haben.

*) Als nächste Quelle diene Rudolf Georg „Die Erziehung des Menschen“. Köln, Verlag und Druck von J. P. Bachem.

3. Dieses Amt fordert Eifer und Liebe — schließt somit jegliche Begierde nach Ruhm und Menschenlob aus — da auch Christus aus Liebe zu uns Mensch, aus Liebe zu uns klein geworden ist, aus Liebe zu uns litt und starb. Wie sich ein hl. Paulus an diesem göttlichen Vorbilde begeisterte und von sich sagen konnte: „Die Liebe Christi drängt uns“; (2 Kor. 5, 14) und wieder: „Wir waren klein in euerer Mitte wie eine Säugende, die ihrer Kinder wartet“ (1 Thess. 2, 7), so muß sich der Katechet herablassen zu den Kleinen und Einfältigen und ihnen die großen und erhabenen Lehren unseres hl. Glaubens klar und anschaulich machen. Dann wird der Schüler guten Willen bekommen und wird seinen Lehrer lieben. Denn „nichts,“ sagt der hl. Augustinus, „nichts bewegt so sehr zur Liebe als die zuvorkommende Liebe.“

4. Wenn diese Liebe des Katecheten stark und geduldig sein soll, so muß sie doch auch klug sein. Der Heilige sagt: „Nicht allen darf sie, um ihr Ziel zu erreichen, dieselbe Arznei geben; mit den einen liegt sie in Wehen, mit den andern wird sie schwach; ist bemüht, die einen zu erbauen, vermeidet ängstlich, andern Anstoß zu geben. Zu den einen neigt sie sich herab, zu andern steigt sie empor; bei einigen verfährt sie wie schmeichelnd, gegen andere streng, gegen niemand feindselig, für alle ist sie Mutter.“

5. Der Katechet lasse ja keinen Mißmut oder Verdrossenheit in der Seele aufkommen oder gar nach außen zeigen. „Tatsächlich hört man uns um so lieber,“ sagt der Heilige, „je mehr auch wir Liebe zu dem behandelten Gegenstande an den Tag legen; denn die eigene Freude beeinflusst unsern rednerischen Erguß in einer Weise, daß wir sowohl leichter als auch anziehender reden.“ Darum kommt alles darauf an, daß der Katechet mit der größtmöglichen Freude lehre. — Dies gilt wohl auch von allen andern Fächern. — Jedenfalls muß „ein mit Betrübniß begonnener Unterricht zu wünschen übrig lassen; denn auf dem trockenen Boden der Niedergeschlagenheit kann er nur wenig gedeihen.“ Die Betrübniß des Geistes muß daher entfernt, geheilt werden und die Heilmittel dazu selbst sind bei Gott zu suchen.

Treffend vergleicht der hl. Augustin diese Freude mit der Freude, die wir empfinden, wenn wir uns schon bekannte Gegenden, andern, insbesondere unsern Lieben, zeigen oder schöne Kunstwerke ihrem Verständnis näher bringen können. Wie viel größer muß aber die Freude sein, eine in Ungewißheit oder Irrtum verstrickte Seele zur Erkenntnis und zum Preise des erschaffenden Gottes hinzuführen, „auf den all unser Lernen hinzielen muß.“

* * *

Wenn aber der Schüler nicht auspaßt? — Was dann, wenn er dem Vortrag nicht zustimmt oder Zweifel dabei bekommt? Dann frage sich der Lehrer, worin der Grund hiefür liege; ob in hl. Scheu oder natürlicher Schüchternheit, ob in Unverständnis oder Widerwillen und Verachtung? Je nachdem soll der Katechet dem Hörer liebevoll zureden, seine freundliche Gesinnung kundgeben, Mut einsprechen, Fragen an ihn richten oder aber durch den Vortrag selbst ihn aufzurütteln suchen; jedenfalls aber, wenn gar nichts hilft und ihm durch nichts beizukommen ist, ihn mit nachsichtiger Liebe ertragen. Bemerkt er aber Abspannung und Lange-

weile beim Zuhörer, so soll er den Vortrag beleben durch Einflechtung eines anständigen Scherzes, durch Vorführung von etwas recht Merkwürdigem oder Traurigem, Staunens- oder Beklagenswerthem, durch Aufstachelung des Selbstgefühls, ohne aber „durch eine gewisse Schroffheit sein Zartgefühl zu verletzen“.

Wenn die bisher genannten Ratschläge auf den Unterricht selbst und die Behandlung der Schüler Bezug haben, so gibt Augustinus noch einen überaus wichtigen Rat für den Lehrer selber.

6. Das Leben des christlichen Lehrers soll übereinstimmend sein mit seiner Lehre; und der Lehrer soll ein Vetter sein. — Zwar können auch schlimme Lehrer nützen: denn „wer beredt und weise spricht, unterrichtet viele Lernbegierige.“ Aber viele Leute gibt es, die das schlechte Leben dessen, der zwar weise spricht, aber unweise lebt, zur Entschuldigung für ihre eigene Schlechtigkeit gebrauchen! Diesen Leuten soll ihre Entschuldigung genommen werden, wie der Apostel zu seinem Schüler Timotheus sagt: „Laß deine Jugend nicht verachten, sondern sei das Vorbild der Gläubigen in Rede, in Wandel, in Liebe, im Glauben und in der Keuschheit! (1. Tim. 4, 13.) So ist denn unerläßlich für den Lehrer, daß er tugendhaft sei.

Über die Notwendigkeit des Gebetes aber sagt der Heilige: „Über jede einzelne Sache, die nach der Norm des Glaubens und der Liebe behandelt werden soll, kann vieles und von Sachkundigen auf vielerlei Weise gesagt werden. Wer aber weiß, was gerade zu sagen frommt, als jener, der die Herzen durchschaut? Und wer bewirkt, daß wir reden, was und wie wir sollen, als derjenige, in dessen Hand wir und unsere Worte find?“ Darum bete der Lehrer vor seinem Vortrag und spreche dann mit Vertrauen; bete aber auch nach demselben zum Danke für den glücklichen Ausgang der Rede. Das Gebet empfiehlt der Heilige dem Katecheten besonders dann, wenn derselbe sehen muß, daß all seine Mühe für den Zuhörer umsonst ist und dieser durch nichts sich aus seiner Schwerfälligkeit oder Verstocktheit bringen läßt. In diesem Falle möge er „eher vieles für ihn mit Gott als mit ihm über Gott reden“.

Damit sind die Forderungen, welche Augustinus an den Katecheten stellt, zum Abschluß gebracht. Werden sie vom christlichen Lehrer mit Eifer erfüllt, so ist derselbe, wenn seine Mühe nichts fruchtet, für seine Person salbiert; er hat das Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben. Sieht er aber seinen Schüler fortschreiten im Guten und zum wahren Glück gelangen, so ist das für den Lehrer in seinen Mühen ein ganz einziger Trost.



Wer nicht durch ein erfreulich Leben
 Weiß guten Lehren Reiz zu geben,
 Dem wäre besser, daß er schwiege;
 Denn nur durch Kampf gewinnt man Siege,
 Und wo sich gutes Beispiel mehrt,
 Wird selbst der Zweifler leicht bekehrt.

Bodenstedt.